

# Den Stimmlosen Gehör verschaffen

Steht auf, ihr Frauen Afrikas!

M. Bernadette Mbuy Beya

## I. Die Frau des Schweigens

Während der Kontinentalversammlung der verantwortlichen Frauen in der *EAT-WOT Women's Commission* im April 1992 in Brüssel haben die Frauen der Dritten Welt begriffen, dass es an der Zeit war, sich nicht länger zu beklagen. Alle Welt weiß, dass die Frauen sowohl in den Kirchen als auch in der Gesellschaft eine Minderheit ohne Stimme darstellen! Und als Frau in der Dritten Welt zu leben ist ein doppeltes Unglück! Die Theologinnen der Dritten Welt sehen sich in der Verantwortung, für ihre Schwestern nicht nur die Stimme zu erheben, sondern ihnen zu helfen, für sich selbst einzustehen.

Die afrikanischen Frauen ihrerseits brauchen es, sich zusammenzufinden, um ihre Spiritualität auf den Widerstand gegenüber allen Formen der Gewalt zu konzentrieren, deren Opfer sie werden. Wir haben vier Formen der Gewalt genauer in Augenschein genommen, und zwar: die physische Gewalt, die psychologische Gewalt, die moralische Gewalt und die religiösen und kulturellen Formen der Gewalt.

### 1. Die physische Gewalt

Die physische Gewalt besteht in Handlungen, die einen Angriff auf den Körper der Frau darstellen. Sie reicht von einfachen Handlungen, welche ihre körperliche Unversehrtheit beeinträchtigen, über ihre generelle Demütigung bis zur Verdinglichung der Frau. Wir haben aufgezählt: Körperverletzung, Vergewaltigung, Geschlechtskrankheiten, wiederholte Schwangerschaften, voreheliche Schwangerschaften, kriminelle Abtreibungen, ästhetische Eingriffe, Genitalverstümmelungen, Reinigungsriten, Drogenhandel usw.

### 2. Die anderen Formen der Gewalt

Wir haben alle anderen Formen der Gewalt in einer Rubrik zusammengefasst, da sie derart miteinander verknüpft sind, dass es schwer fällt, sie voneinander zu trennen. Wir haben folgende Handlungen herausgestellt: die Beleidigungen und herabsetzenden Äußerungen, die Tabus und Verbote, der Inzest, die Untreue des Ehemannes, das Verstoßen der Frau, die automatische Verweigerung des Sorge-



rechtes für die Kinder im Scheidungsfall, die sexuelle Belästigung, die blinde Unterwerfung unter die etablierte (kulturelle oder religiöse) Autorität usw.

Dank des *Kreises afrikanischer Theologinnen* haben zahlreiche Treffen in verschiedenen Ländern stattgefunden, um nicht nur das Nachdenken von der Basis aus zu ermöglichen, sondern ebenfalls, um verschiedene Werke<sup>1</sup> zu veröffentlichen, in denen afrikanische Frauen alle ihre Ängste ausdrücken, aber auch und insbesondere ihre Hoffnung, alle Diskriminierungen, deren Opfer sie werden, offenzulegen und der Anerkennung ihrer Rechte als Menschen entgegenzugehen.

Selbst wenn dies nicht immer erkennbar ist, so lenkt der Heilige Vater seinerseits die Aufmerksamkeit auf die Würde und die besondere Berufung der Frau. Dies ist seine Botschaft zu diesem Thema: „Die Stunde kommt, die Stunde ist schon da, in der sich die Berufung der Frau voll entfaltet, die Stunde, in der die Frau in der Gesellschaft einen Einfluss, eine Ausstrahlung, eine bisher noch nie erreichte Stellung erlangt. In einer Zeit, in welcher die Menschheit einen so tiefgreifenden Wandel erfährt, können deshalb die vom Geist des Evangeliums erleuchteten Frauen der Menschheit tatkräftig dabei helfen, dass sie nicht in Verfall gerät.“<sup>2</sup>

Auch die Afrika-Synode wollte zur Rolle der Frauen in der Gesellschaft Stellung nehmen und hat durch den Mund des Bischofs von Dakar, Msgr. Thiandoum, erklärt, dass die afrikanische Frau auf die Kirche zählen kann, um ihre Rechte als Mensch zu verteidigen und ihre authentische Rolle im sozialen, politischen und wirtschaftlichen Leben, aber auch als Frau und Mutter zu fördern ...<sup>3</sup>

Während der Afrika-Synode fanden sich die bei der Synode außen vor gelassenen Theologen zu einer parallelen Versammlung zusammen, und die bei dieser Versammlung gegenwärtigen afrikanischen Frauen haben sich folgendermaßen geäußert: „Die afrikanische Frau strebt danach, sich selbst zu bestimmen und fähig zu sein, sich selbst zu verteidigen. Um dies zu ermöglichen, wird die Kirche Institutionen einrichten müssen, die es den Frauen möglich machen, im lokalen Kontext zu einer soliden theologischen Ausbildung zu gelangen. Dank dieser Ausbildung werden die Frauen in der Lage sein, vollständig am ganzen Leben der Kirche teilzuhaben. Im Bereich der Ordensfrauen muss alles ins Werk gesetzt werden, um befreite Frauen heranzubilden, die authentische Afrikanerinnen, authentische Ordensfrauen und authentische Missionarinnen sind ...“ (Kardinal Malula†)

Dies alles sind Gründe, die Zukunft in einem positiven Licht zu sehen und es zu wagen, auf dem Weg voranzuschreiten, allen die Pflicht der Gerechtigkeit gegenüber den afrikanischen Frauen bewusst zu machen! Dazu muss man zuerst die sie lähmende Mauer des Schweigens durchbrechen und an die prophetische Mission der Kirche appellieren. Worin auch die Fehler bestehen mögen, die man den Kirchenmännern zuschreiben mag, es ist wichtig, unseren Glauben an die Aktualität der Inkarnation und an die Auferstehung Jesu Christi neu zu entfachen.



## II. Die Mauer des Schweigens durchbrechen

Als wir vor vierzehn Jahren mit den Treffen unseres Kreises in Genf begannen, bekam ich bei der Verteilung der Vorbereitungsarbeiten für den ersten panafrikanischen Kongress im Jahre 1989 das Thema „Die afrikanische Frau und ihre Sexualität“ zugeteilt. Ich erinnere mich noch, dass ich zuerst um einen Themenwechsel bat, und dass Mercy Oduyoye (die Leiterin der Versammlung), erstaunt rief: „Warum?“ Ich kam also mit diesem Thema im Gepäck nach Lubumbashi! Meinen ersten Schmerz fügten mir meine Ordensoberen zu, die so weit gingen, mir im Haus das Aufhängen von Plakaten zu untersagen, an denen wir in Gruppen arbeiteten. Man musste sie verstecken, niemand durfte das sehen, geschweige denn wissen, dass eine Nonne sich mit sexuellen Problemen beschäftigte! Anders war es bei den Frauen des Kreises, die glücklich waren, sich endlich gemeinsam über dieses schwierige Thema unterhalten zu können! Wir hatten Experten hinzugezogen, die zu uns von der Sexualität unter ihren verschiedenen Aspekten sprachen, und trotz unseres gemeinsamen Willens voranzukommen waren manche unter uns sehr geniert und wagten es nicht, diesen Männern, die oft viel jünger als wir waren, Fragen zu stellen!

Bei seinen verschiedenen Aktivitäten hatte der Kreis sich das Ziel gesetzt, auf die jungen Mädchen im Schulbereich und auf junge Mädchen und Jungen in den Gemeinden zuzugehen, um mit ihnen einen Dialog über sexuelle Praktiken zu beginnen! Diese Versammlungen waren sehr lebendig, weil die Jugendlichen sich Erwachsenen gegenübersehen, die bereit waren, mit ihnen die Tabus zu brechen.

Für den *Kreis der afrikanischen Theologinnen* in Lubumbashi stand es fest: Von nun an würde man es wagen, öffentlich über Sexualität zu sprechen, in Achtung und Würde natürlich.

Eine Sache ist es, in einer geschützten Gruppe zu sprechen, und eine andere, auf allen Ebenen des schulischen und kirchlichen Lebens sexuellen Missbrauch aufzuzeigen. Vor einigen Wochen erhielt ich eine E-Mail, die mich darum bat, angesichts der Vergewaltigungen zu reagieren, die katholische Priester in 23 Ländern der Welt an Nonnen begangen haben! Was mir etwas merkwürdig erschien, ist, dass Afrika anscheinend wegen der Furcht vor AIDS an erster Stelle der Liste steht! Der von einer amerikanischen Nonne und Ärztin, Sr. Maura O'Donohue, abgefasste Bericht ist äußerst bestürzend für die Katholische Kirche!<sup>4</sup>

Wir bestreiten nicht die Fälle von Vergewaltigung, aber oft handelt es sich darum,

Den  
Stimmlosen  
Gehör  
verschaffen

### Die Autorin

M. Bernadette Mbuy Beya, geb. 1946, Mitglied des Säkularinstituts der Hl. Angele Mercı an der Elfenbeinküste. Sie studierte Religionspädagogik und Pastoraltheologie in Brüssel, war von 1982–1985 Direktorin des Instituts für Religionswissenschaften von Lubumbashi und ist seit 1986 Mitglied der ökumenischen Vereinigung von Theologen und Theologinnen der Dritten Welt EATWOT. 1992–1996 war sie deren Vizepräsidentin. 1989 Gründungsmitglied des Kreises afrikanischer Theologinnen, seit 1996 dessen französischsprachige Generalsekretärin. Sie veröffentlichte einige Artikel in der Zeitschrift „Voices from the Third World“. Demnächst erscheint ein Buch über die Erfahrung gläubigen Lebens in Afrika unter dem Titel „Mets ton plus joli pagne“. E-Mail-Adresse: [bonne.esperance@starnet.cd](mailto:bonne.esperance@starnet.cd).



dass die Naivität und das Elend ausgenutzt werden, in dem afrikanische Frauen leben. Die von Vergewaltigung betroffenen Nonnen sind derzeit Gegenstand einer an den Vatikan gerichteten Petition gegen den schuldigen Klerus! Handelt es sich um Vergewaltigung im gemeinen Sinn des Wortes? Zweifellos, aber es gibt Fälle, in denen die Nonne in eine Falle geht, die von jemandem vorbereitet wurde, der bereits die Macht hat und in einem Kontext großer Armut wirtschaftlich besser gestellt ist! Das Drama besteht darin, dass diese Form der Vergewaltigung exakt wie der Inzest funktioniert und niemand berechtigt ist, einen Gottesmann zu beschuldigen, der als geistlicher Vater betrachtet wird! Wenn man es heutzutage in Frankreich wagt, von Pädophilie bei den Männern der Kirche zu sprechen - wie viele Jahre hat man warten müssen, um es zu tun, während die Opfer doch wehrlose Kinder sind? Alle Opfer des Inzests reagieren in etwa auf dieselbe Weise. Sie sind in ein Gefängnis innerhalb der Familie, der Kirche oder der Sekte eingeschlossen und machen sich schließlich selbst Vorwürfe, missbraucht worden zu sein!

Im Fall Afrikas kann man den Akzent nicht ausschließlich auf die katholischen Priester und die Nonnen legen, wie die Autoren der Petition es zu behaupten scheinen! Denn andere Frauen und Kinder sind Opfer von Pastoren und Kirchenältesten, die zum Beispiel unter dem Vorwand, die Unfruchtbarkeit zu heilen, die unglücklichen Frauen dazu zwingen, „gesegnete“ Beziehungen mit dem „Mann Gottes“ zu haben. Und die kleinen Mädchen, die zu Opfern von aidskranken Männern werden, welche behaupten, die Beziehung zu einer Jungfrau könne sie heilen, leiden und sterben, ohne dass irgendeine Petition zu ihrer Verteidigung organisiert wird! Auch sie verdienen all unsere Aufmerksamkeit!

Wenn heutzutage in Lubumbashi ein großer Kirchenmann wegen Vergewaltigung und Mord einer Gläubigen seiner Gemeinde verurteilt wird, dann bedeutet das, dass endlich das Gesetz des Schweigens durchbrochen wird! Wenn man die Mitglieder seiner Kirche befragt, so scheinen alle ihren Kollegen zu schützen, auch auf die Gefahr hin, lächerlich zu wirken! Man weist sogar darauf hin, dass Druck auf die Familie des Opfers ausgeübt wurde, um dieses Problem innerhalb der Kirche zu regeln, indem man auf den Text in Matthäus 18,15-17 verweist, der festlegt, dass, wenn ein Bruder sündigt, man ihn unter vier Augen sprechen soll usw.

Die Tatsache, dass man wegen Vergewaltigungsfällen vor Gericht geht, beweist ausreichend, dass die Frauen endlich wagen, sich zu beklagen und das Recht auf Gerechtigkeit einzufordern! Dies bringt uns dazu, zu behaupten, dass die afrikanische Frau bereits dabei ist und die Gewalt besiegen wird, insofern sie die Unwissenheit und ihre Stummheit hinter sich lässt, insofern sie fähig sein wird, selbst für sich aufzukommen, insofern sie an allen Orten gegenwärtig ist, an denen Entscheidungen getroffen werden, inklusive derjenigen, ihre eigene Sexualität in aller Freiheit auszuüben, denn für uns bleibt die sexuelle Belästigung die Form der Gewalt, auf welche die afrikanischen Frauen ständig stoßen, sei es in der Gesellschaft oder den Kirchen. Man hat den Eindruck, dass das gesamte Leben der Afrikanerin durch ihr Geschlecht bedingt ist!



### III. Erziehung zum Frieden

Den  
Stimmlosen  
Gehör  
verschaffen

Die Vereinten Nationen haben das Verdienst zu glauben, dass ohne die Frau keinerlei menschliche Entwicklung möglich ist. Sie haben den Frauen zwei Organisationen gewidmet; es handelt sich um die UNIFEM (Entwicklungsfond der Vereinten Nationen für die Frauen), die den Auftrag hat, weibliche Aktivitäten insbesondere in ländlichen Gebieten zu finanzieren, und das INSTRAW (Forschungs- und Ausbildungsinstitut zur Förderung der Frauen), das die volle Teilhabe der Frauen am politischen Leben gewährleisten soll. Diese Anstrengungen können dazu beitragen, die afrikanischen Frauen zu mobilisieren, sofern sie den Willen haben, sich gemeinsam in den Dienst ihrer eigenen Befreiung zu stellen.

Die Mission der afrikanischen Frau, die Gewalt zu besiegen, umfasst alle Bereiche des Lebens. Sie reicht vom Hinterfragen der Traditionen, die das Leben des Individuums prägen, bis zur Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus. Es ist auch deshalb schwer, gelassen von der Mission der afrikanischen Frau zu sprechen, weil ihr soziokulturelles Umfeld auch weiterhin von der Negation ihrer Persönlichkeit geprägt ist.

Die afrikanischen Familien leben oft in einem ständigen Zustand latenter Konflikte zwischen Mann und Frau sowie zwischen dem Paar und den Familien. Diese Konflikte treten oft im Gefolge von Kulturschocks, der Armut und dem Fehlen von Harmonie in den menschlichen Beziehungen auf.

Gemäß dem Beispiel Jesu lässt die afrikanische Frau heute nicht zu, dass der Hass in ihrem Herzen, in ihrem Heim und ihrer Umgebung Raum gewinnt! Sie setzt sich dafür ein, das Bewusstsein zu wecken und alle Menschen aufzurütteln, die in der Gefahr stehen, in die Falle der Gewalt zu gehen: unterdrückte oder niedergehaltene Frauen, gefährdete Ehegatten, Eltern in Versuchung, unentschlossene Politiker und verstörte kirchliche Amtsträger! Der Fall einer Lehrerin in einer öffentlichen Grundschule, die darum gekämpft hat, sich nicht von der Gewalt überwältigen zu lassen, verdient es, hier erwähnt zu werden. Frau X ist eine Lehrkraft, deren Kompetenzen unbestritten sind. Seit mehreren Jahren steht ihre Schule aufgrund des Erfolges in ihrer Klasse gut im Kurs. Ihre Vorgesetzten beschließen, sie zu ermutigen und schlagen sie für einen Leitungsposten vor! Doch überraschenderweise erhält jemand anderes mit recht mittelmäßigem Niveau die Stellung. Die besagte Dame versteht nichts mehr, sie glaubt, das Opfer einer Intrige geworden zu sein! Aber da sie die Kinder liebt und der Unterricht für sie eine Berufung darstellt, fährt sie fort, mit demselben Eifer zu arbeiten, sodass sie am Ende des folgenden Schuljahres noch einmal dasselbe Resultat erreicht. Diesmal ist allen unwohl, man begreift nicht, warum diese Person, anstatt den Mut zu verlieren, die Schultern hängen zu lassen und ihre Arbeit zu vernachlässigen, weiterhin aufrecht bleibt! Ohne dass sie sich die Mühe gemacht hätte, nach dem Warum zu fragen, kommen ihre Vorgesetzten bei ihr beichten, um ihr ganz einfach zu sagen: „Liebe Frau, Sie gehören zum falschen Stamm.“ Denn es handelt sich hier sehr wohl um eine Stammesdiskriminierung zu Ungunsten der



Unterrichtsqualität! Dieses Beispiel zeigt, dass die Afrikanerin, sofern sie es will und motiviert ist, in der Lage ist, die Gewalt zu entwaffnen.

In dieser Perspektive strebt der *Kreis der afrikanischen Theologinnen* danach, eine neue Sicht des Frauseins innerhalb der Gesellschaft zu erreichen. Diese neue Sicht verlangt einen Wandel der Mentalität, der zuerst bei der Frau selber stattfinden muss. Sie muss sich als vollwertigen, so von Gott selber geliebten und gewollten Menschen annehmen. Sie muss wissen, dass diese Welt auch für sie gemacht ist und dass sie das Recht hat, ganz in ihr zu leben. Sie kann nicht vom Antlitz der Erde verschwinden und sich weiterhin für den Abschaum der Menschheit halten und sollte jeden Ausdruck vermeiden, der darauf abzielt, ihre Weiblichkeit gering zu achten! Sie muss sich verteidigen gegen jeden Missbrauch ihrer Person, aus welchem Grund auch immer! Die Geburt einer Tochter darf nicht länger als Fluch erlebt werden!

Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, dass für uns als christliche Frauen das im Gebet empfangene Wort Gottes die Grundlage *par excellence* für die aktive Gewaltlosigkeit bleibt.

#### IV. Das Wort Gottes

In Gen 1,27-28, schafft Gott den Mann und die Frau und überträgt ihnen gemeinsam die Verantwortung für die gesamte Schöpfung und füreinander. Der Kampf der Frauen gegen die Gewalt ist ein Kampf, der ebenso die Männer einbezieht, denn es geht darum, gemeinsam gegen die Strukturen zu kämpfen, welche die Gewalt fördern!

Durch den Mund der Propheten geißelt Gott den Zustand der Gewalt, der sich in der Ausbeutung des Armen, der Unterdrückung von Witwen und Waisen, wie auch in der Zerstörung des ruinierten Landes ausdrückt; so sagt Gott: „Sie kennen die Rechtschaffenheit nicht - Spruch des Herrn -, sie sammeln Schätze in ihren Palästen mit Gewalt und Unterdrückung“ (Amos 3,10).

In seinem Kampf gegen die Gewalt entlastet Gott den Menschen. Die Bibel offenbart, dass das eschatologische Ideal einer Welt, in der das Leben sich ohne Gewalt entfaltet, für uns zur Wirklichkeit werden kann. Das Alte Testament unterstreicht dies bereits durch den Mund des Propheten Jesaja: „Dann wohnt der Wolf beim Lamm, der Panther liegt beim Böcklein. Kalb und Löwe weiden zusammen, ein kleiner Knabe kann sie hüten. Kuh und Bärin freunden sich an, ihre Jungen liegen beieinander. Der Löwe frisst Stroh wie das Rind. Der Säugling spielt vor dem Schlupfloch der Natter, das Kind steckt seine Hand in die Höhle der Schlange.“ (Jes 11,6-9)

Durch seinen Kampf gegen die Gewalt nimmt Gott Abschied von der Vergeltung, welche die gesamte Menschheit umtreibt und das Sprichwort prägt: „Die Besiegten von gestern sind die Großmächte von heute“. Gott ruft uns unaufhörlich zur Bekehrung des Herzens. In seiner Geduld geht Gott Schritt für Schritt mit uns voran, langmütig und reich an Gnade (Psalm 144,8-9), so wie er es mit Israel



getan hat, seinem geliebten Kind, dem halsstarrigen Volk! Dem talionischen Recht stellt er die Vergebung als einzig wirksame Waffe gegen die Gewalt entgegen.

Wir haben 1994 in dem Drama in Ruanda und in der Geschichte der Apartheid in Südafrika gesehen, dass allein die Vergebung und die Versöhnung die tiefen in den Körpern und Herzen hinterlassenen Wunden heilen können! Als Petrus Jesus fragt, ob er siebenmal vergeben soll, sagt Jesus zu ihm: „Nicht *siebenmal*, sondern *siebenundsiebzigmal*.“ (Mt 18,21-22)

Im Hinblick auf die Frau als Opfer diverser Formen der Gewalt zögert Jesus nicht, Stellung zu beziehen. Er reagiert aggressiv auf die Aggressoren seiner Zeit, zeigt aber den Opfern gegenüber ein freies Verhalten. Er offenbart sich der Samariterin am Brunnenrand und vergibt den Ehebruch. „Hat dich keiner verurteilt? Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr!“ (Joh 8)

Als Jesus sagt, dem Reich Gottes werde Gewalt angetan und die Gewalttätigen rissen es an sich (Mt 11,12), fordert er den Menschen dazu auf, sich Gewalt anzutun, um wahrhaft das Evangelium zu leben. Denn wenn Jesus jemanden beruft, stellt er ihn vor eine Wahl, die manchmal schmerzhaft Trennungen mit sich bringt ... „Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh und verkünde das Reich Gottes!“ (Lk 9,60)

Die Bergpredigt soll nicht als eine Einladung zur Resignation verstanden werden, im Gegenteil, sie ist ein Aufruf, sich Gewalt anzutun, um reine, unverfälschte Beziehungen unter allen Bewohnern der Erde aufzubauen: unter Frauen, Männern, Kindern und Natur. Glückliche Friedensstifter! Jeder Mann und jede Frau ist dazu berufen, das Glück aller zu fördern, indem er bereit ist, den Preis dafür zu zahlen. Angesichts all der brudermörderischen Kriege in Afrika müssen sich die Frauen die Hand reichen, um das Leben zu retten und den Frieden wieder herzustellen.

## Schlussfolgerung

Als Schlussfolgerung können wir sagen, dass die afrikanische Frau den internationalen Einrichtungen, die ihre Rechte verteidigen, Vertrauen schenken und akzeptieren soll, dass sie sich einsetzen muss, damit die Lebensbedingungen ihrer Kinder sich verbessern können! Sie wird ihre Kinder nur in der Gewaltlosigkeit erziehen können, insofern sie selber friedvoll geworden ist. Ihr Glaube an Christus gibt ihr den Frieden, insofern sie für das Wirken des Heiligen Geistes in ihrem Leben wie auch in der Welt offen ist. Die Hoffnung auf eine bessere Welt ist keine Ausrede, um die Schultern hängen zu lassen, sondern die tiefe Überzeugung, dass wir gemeinsam auf den Sieg des Guten über das Böse zugehen. Dank des Gebetes und der Bibelbetrachtung wird die afrikanische Frau die notwendige Kraft zum Kampf finden, damit sich die Verheißung der Offenbarung vom zukünftigen Jerusalem erfüllt:



„Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, auch das Meer ist nicht mehr. Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott her aus dem Himmel herabkommen; sie war bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat. Da hörte ich eine Stimme vom Thron her rufen: Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen, und sie werden sein Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein. Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen.“ (Offb 21,1-5)

<sup>1</sup> Mercy Oduyoye/Musimbi Kanyoro (Hg.), *The Will to Arise*, Maryknoll 1992; Musimbi Kanyoro/Nyanbura Njoroge, *Groaning in Faith. African Women in the Household of God*, Nairobi 1996; Mercy Oduyoye, *Transforming Power. Women in the Household of God*, Accra/Ghana 1997; Justine Kahungu/Couthon Fassinou, *Le Canari d'eau fraîche ou l'hospitalité Africaine*, Lubumbashi; M. Bernadette Mbuy Beya, *Woman who are You. A Challenge*, Nairobi 1998.

<sup>2</sup> *Mulieris Dignitatem*. Apostolisches Schreiben von Papst Johannes Paul II über die Frau, §1 [Zitat aus der Schlussbotschaft des Zweiten Vatikanischen Konzils], in: Verlaubarungen des apostolischen Stuhls Nr. 86, hg. vom Sekretariat der deutschen Bischofskonferenz, Bonn 1988.

<sup>3</sup> Afrika-Synode, Dokument vom 11. April 1994, Nr. 28.

<sup>4</sup> The National Coalition of American Nuns Statement Against the Sexual Abuse of Nuns.

Aus dem Französischen übersetzt von Uwe Hecht